

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 76 (1950)  
**Heft:** 15  
  
**Rubrik:** Lieber Nebi!

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Mit Hilfe der bewährten Wundermedizin wird der kranke Vogel bald wieder gesund sein

## Stadtfrühling

Zum ersten Mal in schmalen Hintergassen  
Hält Madame Sonne warme Strahlen feil.  
Gott Amor spitzt vergnügt den Pfeil,  
Und seine Opfer fangen an, sich bei der Hand zu fassen.

Man freut sich wieder an den kleinen Dingen.  
Man lebt und ist verliebt in Grün und Blau.  
Im Stadtpark gibt es Modeschau,  
Und auf dem Dach vom Opernhaus versucht ein Spatz zu singen.

Ein zartes Lüftchen legt den See in Wellen,  
Und wie im Lockenhaar der Frühlingshut  
Wiegt sich ein früher Segler auf der Flut.  
Der Dampfschiffkapitän beginnt, die Uniform bereitzustellen ...

Die Hausfrau summt: «Nun muß ich alles wenden.»  
Der Straßensänger pflegt den guten Ton.  
An Eisengittern spielt man Xylophon  
Mit Haselruten. Und der Dichter träumt von Luxusbänden.

Der hohe Stadtrat läßt die Straßen flicken.  
Gebäudefronten werden frisch bemalt.  
Man merkt gerührt, wozu man Steuern zahlt  
Und darf erleichtert in die nächsten Jahreszeiten blicken ...

Robert Däster

## Lieber Nebel

Endlich weiß ich einmal, was der  
Kunstmaler Emilio Läuchli malt! Gestern  
kam er in die Metzgerei und verlangte  
150 Gramm Modellschinken! ... pen

## Theateranekdoten aus Alt-Wien

Wien war seit jeher eine «theater-  
narrische» Stadt und das Vergnügen  
ließ sich der Wiener auch etwas kosten.

In der «Kreuzerkomödie» am Mehl-  
markt gab man die «Agnes Bernauer»  
von Hebbel. Demoiselle Zitrich, die  
Darstellerin der Agnes, sollte gerade  
von einer Brücke aus ins Wasser ge-  
worfen werden, trat jedoch plötzlich  
vor die Rampe und rief den Zuschauern  
zu: «Für einen Kreuzer laß ich mich  
net ins Wasser schmeißen! Wann net  
jeder noch einen Kreuzer zahlt, spiel  
ich net weiter, soll von mir aus der Vor-  
hang fallen!»

«Absammeln», rief man im Publikum,  
«und eini mit ihr ins Wasser!»

+

Girardi, der große Volksschauspieler,  
schwamm manchmal bedenklich, be-  
sonders wenn es sich um eine Rolle  
handelte, die ihm aus irgendeinem  
Grund nicht gefiel.

Ein langweiliges Stück wurde zum  
zwanzigsten Mal aufgeführt, Girardi  
drehte sich immer nur in Hörweite des  
Souffleurkastens herum. Plötzlich je-  
doch verstummt der Souffleur, bis zum  
Aktschluß kommt kein Laut mehr aus  
seinem Kasten. Girardi tobt, der Souf-  
fleur entschuldigt sich: «Ich kann nichts  
dafür, mir ist das Licht ausgegangen.»

«Ja, was glaubns denn, zwanzigmal  
spüln mir dös Stück schon und Sö kön-  
nen mei Rolln no immer net auswen-  
dig.»

+

Girardi fühlte sich nur im Wiener-  
schen Milieu wohl und verbrachte des-  
halb auch jedes Jahr seinen Urlaub in  
Ischl. Seine damalige Gattin, die be-  
rühmte Odilon, hatte andere Ambiti-  
onen und zwang ihn, mit ihr einmal nach  
Ostende zu fahren. Schon ein paar Tage  
später tauchte Girardi wieder in Ischl  
auf. Seine Kollegin Pepi Glöckner fragte  
ihn: «Ja Xandl, warum bist denn schon  
zurück?» — «Aber i bitt Dich, das is ka  
Gegend für mich, nix als Sand und  
Wasser, kaner kennt einen, kaner grüßt  
einen und baden tu i lieber in mein  
Badezimmer. TR



**LUFTSEILBAHN IN Klosters**  
**ZUM WINTERPARADIES GOTSCHNA-PARSENN**

Kur- und Verkehrsverein Klosters, Tel. (083) 38440